

Wolff, Marguerite, geb. Jolowicz



geb. 10. Dezember 1883 in London, gest. 21. Mai 1964 in London, Übersetzerin, Abteilungsleiterin im Kaiser-Wilhelm-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht in Berlin

Marguerite Sarah Wolff wurde am 10. Dezember 1883 in London als ältestes von drei Kindern von Marie Jolowicz, geb. Litthauer, und Hermann Jolowicz geboren. Die britische Staatsangehörigkeit besaß sie aufgrund ihrer Geburt in London, die deutsche weil ihr Vater ein wohlhabender deutscher Kaufmann war. Sie wuchs mit ihren beiden Brüdern Paul und Herbert in einem Haus voller Bücher in London auf. Die Familie bekannte sich zum Judentum, aber praktizierte die Religion kaum. Paul Jolowicz übernahm später das Unternehmen des Vaters und Herbert Felix Jolowicz wurde Professor der Rechte am University College in London und später in Oxford. Nach dem Schulabschluss studierte Wolff – ungewöhnlich für diese Zeit – Englisch am Newnham College der University of Cambridge und schloss mit einem First Class Degree ab. Im Alter von 23 Jahren heiratete sie den deutschen Rechtsgelehrten Martin Wolff und zog nach Berlin. Das Ehepaar bekam zwei Söhne, Konrad (geb. 1907) und Victor (geb. 1911). Obwohl Wolff nach Erinnerung ihres Neffen kein besonderes Interesse am Recht hatte, schien sie während der Ehe mit Martin Wolff quasi durch „Osmose“, wie es ihr Neffe ausdrückte, einige Kompetenz erworben zu haben, die sie für ihre Arbeit vorbereitete. Als Viktor Bruns, ein Freund der Familie und Kollege Martin Wolffs an der Universität, das Kaiser-Wilhelm-Institut (KWI) für ausländisches öffentliches und Völkerrecht aufbaute, erhielt Marguerite Wolff von Januar 1925 bis Mai 1933 erst eine Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin, später dann als inoffizielle Mitdirektorin. Gemeinsam mit Bruns arbeitete sie an der Erweiterung des Instituts. Ihr Spezialgebiet war dabei das angloamerikanische Recht, unter anderem übersetzte sie englischsprachige Publikationen zum angloamerikanischen Recht ins Deutsche. Später wurde sie Assistentin und Bibliothekarin des Instituts und veröffentlichte mehrere Artikel über rechtliche Probleme. Martin Wolff wurde im Jahr 1926 Mitglied des Aufsichtsrats des zweiten KWI für ausländisches und internationales Privatrecht. 1935 wurde er entlassen. Marguerite Wolff verlor ihre Stellung im KWI möglicherweise im April 1933 aufgrund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, eine neuere Studie bezweifelt dies allerdings.

Sie kehrte 1935 nach England zurück, zog in eine Wohnung im Haus ihrer Eltern und war während des Krieges bei der British Broadcasting Corporation (BBC) tätig. Martin Wolff folgte seiner Frau erst im Herbst 1938 nach England, als er von der Oxford University einige Fellowships erhielt, um seine Arbeiten im vergleichenden internationalen Privatrecht fortsetzen zu können. Wie bei anderen Professoren, etwa Clive M. Schmitthoff (Ilse Auerbach), Georg Schwarzenberger (Susanna Schwarzenberger) und Otto Kahn-Freund (Elisabeth Kahn-Freund), wurde die Unterstützung, die die akade-

misch und teilweise auch juristisch ausgebildeten Ehefrauen bei den wissenschaftlichen Publikationen leisteten, von der Öffentlichkeit nicht wahrgenommen. Schon in den Vorwörtern der Bücher der Ehemänner wurden sie nicht ausreichend gewürdigt. Wolff leistete mit ihrer ausgeprägten Übersetzerischen Begabung mehr als nur fachliche Hilfe. Sie war in der Lage, die von ihr übersetzten Bücher sprachlich enorm zu verbessern und damit zwischen den unterschiedlichen rechtlichen Konzepten zu vermitteln. So prägte sie zum Beispiel in der Übersetzung von Martin Wolffs Werk „Private International Law“ den Begriff „Incidental Question“, der durch das Buch erst in den Sprachgebrauch englischsprachiger Juristen mit Schwerpunkt des internationalen Privatrechts eingeführt wurde. Sie übersetzte auch juristische Arbeiten anderer deutscher Emigranten, wie zum Beispiel Fritz Schulz’ „Principles of Roman Law“, das nach dem Erscheinen 1936 von der Kritik außerordentlich hervorgehoben wurde. Auch der Erfolg von Fritz A. Manns „Legal Aspects of Money“ beruhte auf der guten Übersetzung Wolffs. Sie arbeitete sieben Stunden täglich an vier Tagen der Woche. Nach dem Krieg übersetzte sie auch für die Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse. Gelegentlich übernahm Wolff auch Übersetzungen von nichtjuristischen Themen. Sie gehörte wie → Camilla Jellinek, → Marie-Elisabeth Lüders und → Marianne Weber zu den Ausnahmen unter den weiblichen Rechtsgelehrten. Sie hatte kein juristisches Studium absolviert. Trotzdem gelang es ihr nicht nur, ein anerkanntes rechtswissenschaftliches Institut in Berlin zu etablieren, sondern auch selbstständig rechtswissenschaftlich zu arbeiten und bedeutende Beiträge zu leisten. Ihre Kompetenz im Zivilrecht hatte sie sich als Ehefrau Martin Wolffs angeeignet. Marguerite Wolff starb 1964 in London.

Werke: Das Preßrecht Großbritanniens, Berlin 1928; Das Neue Auto-Lehrbuch in sieben Vorträgen, Berlin 1933; The Constitution of the German Reich of August 11, 1919, übersetzt von M. Wolff, 1933; Thomas, Adrienne: Child of Unrest, übersetzt von M. Wolff, London 1937; Weingartner, Felix: Buffets and Rewards, übersetzt von M. Wolff, London 1937; Schulz, Fritz: Principles of Roman Law, übersetzt von M. Wolff, Oxford 1956; Fritz Mann: Das Recht des Geldes, übersetzt von M. Wolff, Frankfurt am Main 1960.

Literatur: Beatson, Jack: Aliens, Enemy Aliens, and Friendly Enemy Aliens: Britain as a Home for Emigré and Refugee Lawyers, in: Beatson, Jack und Zimmermann, Reinhard (Hg.): Jurists Uprooted: German-Speaking Émigré Lawyers in Twentieth-Century Britain, Oxford 2004, S. 73–104; Dannemann, Gerhard: Martin Wolff (1872–1953), in: Beatson, Jack und Zimmermann, Reinhard (Hg.): Jurists Uprooted: German-Speaking Émigré Lawyers in Twentieth-Century Britain, Oxford 2004, S. 441–461; Hansen, Thomas: Martin Wolff (1872–1953), Tübingen 2009; Harnack, Alfred von (Hg.): Handbuch der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Berlin 1928, S. 215; Lösch, Anna Maria von: Der nackte Geist. Die Juristische Fakultät der Berliner Universität im Umbruch von 1933, Tübingen 1999, S. 360–366; Morris, J. H. C.: Review of Martin Wolff, in: Private International Law 62/1946, S. 88–92; Vogt, Annette: Women Scientists in Institutes of the KWI, from A to Z (Dictionary), Berlin 1999, S. 163–164; dies.: Marguerite Wolff (1883–1964), in: Hyman, Paula et al. (Hg.): Jewish Women: A Comprehensive Historical Encyclopedia, CD-ROM, Jerusalem 2005; dies.: Vom Hintereingang zum Hauptportal? Lise Meitner und ihre Kolleginnen an der Berliner Universität und in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Stuttgart 2007.

Quellen: Archiv der HU Berlin, UK W 266 (PA Martin Wolff); Archiv der MPG, Berlin, III, 14, Nr. 4783 (Briefe zwischen Martin Wolff und Otto Hahn, 1956), II, 1A, Personalia Martin Wolff (mit der Wiedergutmachung von Marguerite Wolff, 1951–1957); (BLHA), 36A (II) 40600; Auskunft Prof. Gerhard Dannemann, 15.04.2005; Brief Prof. J. A. Jolowicz, Q. C. Cambridge, U.K. 2005.